

Im Sinne von Marx:

Um Lösungen ringen



„Die Steigerung der Produktivkraft der Arbeit besteht eben darin, daß der Anteil der lebendigen Arbeit vermindert, der der vergangen Arbeit vermehrt wird, aber so, daß die Gesamtsumme der in der Ware steckenden Arbeit abnimmt; daß also die lebendige Arbeit um mehr abnimmt als die vergangne zunimmt...“
(MEW, Bd. 25, S. 271)

Schuhfabrik Goldpuhkt in Berlin. Lebhaftige Debatte in einem Zirkel des Parteilehrjahres über dieses Marx-Zitat. Grundsätzliches Einverständnis zunächst mit dem Gedanken, daß effektiver Einsatz vergangener Arbeit - in Gestalt neuer oder modernisierter Maschinen und Anlagen, neuer Techniken und Technologien - die lebendige Arbeit wesentlich produktiver machen kann und muß.

Allerdings, so wendet ein Genosse ein, verlangen Veränderungen in der Importstruktur mitunter Umstellungen in der Produktion, die sich, wie er sagte, „natürlich“ negativ auswirkten auf die Produktivität. Eine Genossin entgegnet, unterstützt von anderen, so natürlich fände sie das nicht. Man kann und muß dem mit entschlossenen technologischen Maßnahmen entgegenwirken.

Interessante Überlegung, fruchtbare Anregung, schließlich auch entsprechende Tat - ausgelöst durch gründliches Nachdenken über Marx.

Ähnliche Frage einige zehn Kilometer weiter im Kabelwerk Schönow bei Bernau. Auch dieser Betrieb

ist mit strukturellen Veränderungen konfrontiert. Unter anderem ist der Bedarf an einem Erzeugnis, das hier bisher mit hoher Produktivität gefertigt wurde, zurückgegangen. Das Kollektiv muß sich selbstverständlich darauf einstellen. Werktätige, die bislang damit beschäftigt waren, arbeiten nun an einem anderen sehr gefragten Produkt, dessen Produktion gesteigert wird.

Aber da liegt auch das Problem: Diese Produktion ist von jeher stark von Handarbeit geprägt und dadurch weniger produktiv.

Gleich den Genossen im erwähnten Zirkel hat hier die Parteileitung die Frage aufgeworfen, was für Kommunisten natürlich sei: Hinnehmen oder kämpfen? Sich abfinden mit bestimmten Schwierigkeiten oder unter allen Umständen, allen entgegenwirkenden Tendenzen zum Trotz eintreten für die Erhöhung der Produktivität als Kern jeder effektiven Arbeit?

Im Ergebnis solcher grundsätzlichen Überlegungen sind Technologen und erfahrene Facharbeiter dabei, etwas zu verändern, was bisher als unabänderlich, als natürlich galt: die Handarbeit zur Herstellung konfektionierter Anschlußleitungen, wie es fachmännisch heißt. Sie wird rationalisiert. Und dadurch produktiver!

Mir fällt da jener Schuster aus Marx' Kapital ein, der in zwölf Stunden ein Paar Stiefel fertigte. Marx schreibt vor ihm, daß er nur dann in der gleichen Zeit zwei Paar machen könne, wenn er seine Arbeitsmittel oder seine Arbeitsweise oder beides zugleich ändere, damit „die zur Produktion einer Ware gesellschaftlich erheischte Arbeitszeit verkürzt wird, ein kleines Quantum Arbeit die Kraft erwirbt, ein größeres Quantum Gebrauchswert zu produzieren“.

Das ist ökonomisches Gesetz. Aber es verwirklicht sich nur durch die aktive Arbeit des Menschen.

Hinnehmen oder kämpfen ist in diesem Sinne gar keine Frage mehr.
J.Sch.

Leserbriefe

teil. Auch eine höhere Qualität der ökonomischen Propaganda der BPO, das regelmäßige Auftreten der leitenden Kader in den Arbeitskollektiven, eine neue Qualität der Führung des sozialistischen Wettbewerbs, aber auch die moralische und materielle Stimulierung waren zu organisieren. Die Grundorganisation machte die Erfahrung, daß eine wirklich umfassende Durchsetzung der Erfahrungen der Besten fest eingebettet ist in die politische Führung ideologischer und ökonomischer Prozesse durch die BPO und APO. Bei der Entwicklung einer solchen Führungstätigkeit hat uns vor allem auch das Studium der Erfah-

rungen geholfen, die zu den Berichterstattungen der Bezirksleitungen Gera und Leipzig vor dem Politbüro im „Neuen Weg“ publiziert wurden. Anknüpfend an diese Erkenntnisse werden wir die von der 5. Tagung des ZK und die im „Neuen Weg“ 22/1982 zur politischen Führungstätigkeit in der Bezirksparteiorganisation Frankfurt (Oder) veröffentlichten Erfahrungen studieren und für uns nutzen.

Bewährt hat sich, daß unsere Parteiorganisation Aktionslosungen wie „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“, „Wer Qualität kaufen will, muß Qualität produzieren“ und „Ökonomisch denken - Kosten senken“ schnell aufgegriffen

und ihre Anwendung in den Kollektiven organisiert hat. Dazu erhielten die APO und Parteigruppen, Propagandisten und Agitatoren, die staatlichen Leiter, BGL und FDJ-Leitungen des Betriebes gezielte Aufgaben. Sie unterstützten die von Genossen entwickelten Initiativen und Führungsbeispiele auf diesem Gebiet und halfen den Kollektiven bei der Erarbeitung von Standpunkten und Zielen dazu. Zehn Kollektive arbeiten heute zum Beispiel nach der Initiative Qualitätsgarantie.

Walter Palzer
Parteisekretär
im VEB Röhrenwerk Rudolstadt